

## Zum Tode von Dr. Konrad Gumbel

Am 29. Dezember 1962 starb in Gießen ein Mann, dem die Justus Liebig-Universität ihre Existenz mit verdankt, Dr. KONRAD GUMBEL. Der 1886 geborene Kurhesse, von Jugend an ein überzeugter Sozialist und Pazifist, meldete sich am 1. September 1914 als Kriegsfreiwilliger. Ende Oktober 1918 hatte er das furchtbare Unglück, von einer Granate getroffen zu werden und völlig zu erblinden. Noch im Lazarett erlernte er die Blindenschrift, besuchte dann die Blindenstudienanstalt in Marburg, studierte Volkswirtschaft in Marburg und Gießen und legte schließlich sein Diplom- und Dr.-Examen ab. 1929 wurde er sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter. Wie mutig seine Haltung noch nach der nazistischen Machtergreifung war, dafür zeugt ein offener Brief „Ein Kriegsblinder an den Reichskanzler“ vom 3. Februar 1933 in der Oberhessischen Zeitung, in dem er sehr unverblümt Stellung gegen die Dolchstoßlegende nimmt und „niemand das Recht“ zubilligt, „den Kämpfern des Weltkrieges Pflichtvergessenheit vorzuwerfen, auch nicht in versteckter Form“. Später mußte dieser aufrechte Mann aus Gießen verschwinden und in Köln untertauchen. 1945 kehrte er nach Gießen zurück, arbeitete in der verfassunggebenden Landesversammlung mit und wurde wieder Abgeordneter seiner Partei. 1953 für den Bundestag aufgestellt, erlitt er kurz vor der Wahl einen Schlaganfall, wurde ans Krankbett gefesselt und erlag, von Jahr zu Jahr stiller werdend, schließlich seinem Leiden.

Der schwer vom Schicksal Heimgesuchte hat vollauf erfahren müssen, wie schwer das menschliche Leben sein kann, er hat aber auch gezeigt, wie ein starker menschlicher Wille imstande ist, dieses Schicksal zu meistern und das Leben trotz allem wertvoll zu gestalten.

Von seiner vielseitigen Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit sollen hier nur seine Verdienste um die Gießener Universität gewürdigt werden. Von den Schwierigkeiten, die sich für die Ludoviciana 1945 erhoben, können sich die Nichtbeteiligten heutzutage keine Vorstellung machen, aber auch für die Beteiligten sind diese Schwierigkeiten im Laufe der Jahre fast unwirklich geworden, sie werden aber gleich wieder sehr lebendig, wenn man sie mit der Erinnerung an eine Persönlichkeit wie KONRAD GUMBEL verknüpft, der so viel zu ihrer Überwindung beigetragen hat. Daß die Justus Liebig-Hochschule nach einem jahrelangen, oft sehr unerquicklichen Schwebezustand endlich 1950 gesetzlich fundiert wurde, ist Dr. GUMBELS tatkräftigem Eintreten im Hessischen Landtag mit zu verdanken.

Besonders groß waren die Widerstände und die Bedenken besonders finanzieller Natur gegen die Eröffnung der Medizinischen Akademie, aber Dr. GUMBEL half die immer neu auftretenden Schwierig-

keiten bald mit impulsiver Überzeugungskraft, bald mit unermüdlicher Ausdauer zu überwinden und blieb auch nach der endlichen Gründung der Akademie ihr verlässlicher, immer hilfsbereiter Mittelsmann zum Landtag und zu seiner Partei. Wie angespannt damals die Finanzen waren, kann man daraus ersehen, daß noch im August 1951 ein vom Finanzminister genehmigter Betrag von ganzen 15 000 DM für die Durchführung der ärztlichen Fortbildungskurse vom Haushaltsausschuß des Hessischen Landtags gestrichen wurde, da sich die Kurse selbst tragen mußten. Heutzutage wird man versucht sein, darüber zu lächeln, damals war aber gar kein Anlaß dazu, denn die Kurse waren dadurch ernstlich gefährdet. Der gerade erkrankte Dr. GUMBEL legte dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses in einem Eilbrief die Verhältnisse dar und erreichte schließlich die Freigabe des Betrages. Aber nicht nur solche kleinliche, uns heute recht unverständliche Schwierigkeiten wußte Dr. GUMBEL aus dem Wege zu räumen, sondern auch an die großen und schwer lösbaren Probleme des Auf- und Ausbaus der Kliniken ging er mit politischer Erfahrung und glücklichem Erfolg heran. Es war nur recht und billig, daß die Akademie zum Dank für alles, was er für sie getan, seine Ernennung zum Ehrensator beim Senat der Justus Liebig-Hochschule beantragte und erreichte.

Welche Genugtuung muß es für den treuen Mentor gewesen sein, erleben zu dürfen, daß 1957 die Justus Liebig-Hochschule wieder zur Universität, die Medizinische Akademie wieder zur Fakultät wurden, fand er doch dadurch sein Vertrauen in die Zukunft einer Anstalt, deren Erhaltung und Ausbau er ein gut Teil seiner Lebensarbeit gewidmet hatte, glänzend bestätigt.

Wir alle aber, die wir die Freude haben, das damals in diesem Ausmaß unvorstellbare Blühen und Gedeihen unserer Alma mater zu erleben, dürfen nie vergessen, daß Dr. KONRAD GUMBEL die Voraussetzung dazu mitgeschaffen hat.



Konrad Gumbel

\* 20. 10. 1886

† 29. 12. 1962